

Fragezeichen hinter dem Wasserschutz gesehen

VON JOCHEN STUMPF

Betreiber, Bürgerinitiative, das Böblinger Landratsamt und die Herrenberger Stadtverwaltung ziehen zum Erörterungstermin zur Erweiterung des Haslacher Steinbruch eine unterschiedliche Bilanz. Vor allem die BI ist mit dem Verlauf unzufrieden, gewinnt aber neue Hoffnung aus einem Punkt.



Jochen Klingovsky (links) und Thomas Deines vertraten die BI in der Stadthalle GB-Foto: Holom

Der stellvertretende Landrat und Erste Landesbeamte Martin Wuttke moderierte den Erörterungstermin. Neun Stunden lang war die geplante Erweiterung des Haslacher Steinbruchs das Thema (der „Gäubote“ berichtete). „Er hat hervorragende Arbeit geleistet“, findet Hans-Martin Kübler, der als Gesellschafter der Böttinger Schotterwerk GmbH und Co. KG (BSW) die Erweiterung und den

Bau eines neuen Schotterwerks in der Plapphalde vorantreibt. „Wuttke hat sehr gut geführt, sehr sachlich, und von niemandem Ausschweifungen zugelassen.“

Während sich Herrenbergs Baubürgermeisterin Susanne Schreiber diesem Lob anschließt, äußert die Bürgerinitiative Kritik an Wuttkes Vorgehensweise. „Das war eindeutig im Sinne des Betreibers“, sagt Sprecher Jochen Klingovsky. „Es hätte durchaus die Möglichkeiten gegeben, die Gutachten kritisch aus Sicht des Landratsamts zu hinterfragen.“ Sämtliche Gutachten, die bei der Erörterung besprochen wurden, hatte die SWB in Auftrag gegeben. „Es ist nicht die Aufgabe des Landratsamts, diese Gutachten im Sinne des Betreibers zu interpretieren.“

Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Interessen

Klingovsky und Wuttke waren in der Stadthalle kurz verbal aneinandergeraten, sprachen sich in einer Pause jedoch aus. „Man muss immer überlegen, welche Erwartungshaltung man an einen solchen Termin hat“, sagt Wuttke nun. „Wir haben als Landratsamt den Anspruch, das Verfahren formell richtig durchzuführen, damit die Interessen der Bürger gewahrt, aber auch der Anspruch des Betreibers gewahrt wird, das ihm im Rahmen des Gesetzes beschieden wird. Das ist ein Spannungsfeld.“ Klingovsky und die BI mahnen indes an, dass künftig schärfere Kontrollen des Steinbruchs vonnöten seien: „Nach einer Genehmigung hat das Landratsamt die Pflicht, mehr auf die Einhaltung zu achten.“

Wuttke hatte angeregt, dass die Herrenberger Stadtverwaltung einen Runden Tisch einrichtet, der alle Seiten zum Dialog bringt. Für Susanne Schreiber liegt der Akzent dabei auf „alle“. „Ich habe gesagt, dass ich den Tisch gerne organisiere und vermittele, aber da muss das Landratsamt als Genehmigungsbehörde auch mit von der Partie sein. Das ist mir wichtig“, sagt die Baubürgermeisterin. Sie hat den Tag in der Stadthalle „als transparent, offen und sehr informativ“ wahrgenommen. Nichtsdestotrotz erkennt sie, dass die Gräben zwischen Betreiber und BI tief seien.

Ein Runder Tisch dürfte deshalb einen sehr schweren Start haben. „Ich bin grundsätzlich zu jedem konstruktiven Gespräch bereit“, sagt SWB-Gesellschafter Hans-Martin Kübler. „Aber ich bin nicht bereit, wenn es nur darum geht, die Glaubwürdigkeit und die Zuverlässigkeit des Betreibers infrage zu stellen.“ Er wolle nicht von vornherein als Angeklagter gesehen werden. Schließlich mache er unter anderem immer wieder das Angebot, dass Hausbesitzer, die über Erschütterungen klagen, vor Ort Messungen vornehmen lassen können.

Klingovsky und die BI glauben derweil, dass es während des Genehmigungsverfahrens wenig sinnvoll sei, einen Runden Tisch einzuberufen. Der Ton habe sich verschärft. „Danach – egal, welches Ergebnis – ist es absolut in unserem Sinne, die Belastungen für die Bürger herunterzufahren.“ Susanne Schreiber und Martin Wuttke hoffen, dass nach einer Genehmigung durch Gespräche zumindest in Teilen Probleme gelöst werden können.

Angesichts der Gutachten und der Rechtslage spricht vieles dafür, dass die Erweiterung des Steinbruchs und vermutlich dann auch ein neues Schotterwerk genehmigt werden. Das hat die Bürgerinitiative nach dem Erörterungstermin erkannt. „Die Erörterung hat aber auch gezeigt, dass hinter dem Thema Grundwasserschutz noch ein großes Fragezeichen steht“, erklärt Jochen Klingovsky. „Es ist fraglich, ob der Steinbruch noch in der richtigen Wasserschutzzone liegt.“ Die BI wundere sich, dass das Landratsamt hierzu nicht ein Gutachten auf Landesebene eingeholt habe.

In der Stadthalle hatten die Wasserversorger Ammertal-Schönbuch-Gruppe und die Stadtwerke Herrenberg ihre Sorge vor möglichen Verunreinigungen des Grundwassers geäußert. Die SWB hatten nach Gesprächen zuvor den Wasserversorgern unter anderem drei Messstationen zugesagt. „Das Wasser ist ein Punkt, auf dem wir ein besonderes Augenmerk haben müssen“, räumt Martin Wuttke ein. „Es wird deutlich, dass wir das Thema ernst nehmen. Deshalb wurde das Gespräch ja schon gesucht.“
